

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 39

Artikel: Aktuelle Groteske
Autor: Altheer, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktuelle Groteske

Es war natürlich nur ein Traum,
doch will ich ihn explizieren,
zwei Männer sassen in einem Raum
ohne zu politisieren.

Es kamen zwei andre Männer hinzu.
(Der Traum wurde fast zum Fieber.)
Von allen Vieren (was sagst du nu'?)
war nämlich keiner ein Schieber.

Man spart

O Christe, bleib' auf der Straße sehn
Und schau' dich um:
Du kannst sie alle sparen sehn
Auf Kosten vom Publikum.

Bei den Bundesbahnen der Apparat,
Der bleibt, wie er war —
Es wär' auch um manche Beamtung schad',
Würd' es offenbar.

Dass sie leicht entbehrt werden konnte. Und
Dass die Schreiberei
Bei den Behörden in Kanton und Bund
Suviel längst sei.

Auch die Post möcht' teurer werden. Warum?
Das frage nicht!
Bezahl, verehrtes Publikum —
Das ist deine Pflicht.

Man spart. Vernimm diesen weisen Spruch
Und schnür' dir das Bäuchlein zu —
Gespart werden, ja, kann nie genug.
Doch auf deine Kosten, du!

Jere-Mias

Nach der Filmaufnahme

Silmregisseur: In der Sterbeszene waren
Sie großartig, Gräulein Kimonini. Welche
Worte haben Sie denn zu Ihrem Spiel
gesprochen?

Schauspielerin: Dieselben wie vorher bei
der Liebeszene; ich spreche bei allen Filmaufnahmen
immer den Anfang von Schillers Glocke!

Goldi

Neue Shakespeare-Kommentare

Ende gut, alles gut. — Russische Revolution.
Viel Lärm um Nichts. — Stockholmer Konferenz.
Julius Cäsar. — Präsident Wilson.
Der Kaufmann von Venedig. — Onkel Jonathan.
Die Komödie der Irrungen. — Die Vorgeschichte des Krieges.
König Lear. — Oberst Romanow.
Die Kunst, eine böse Sieben zu zähmen. — 42 Sentimentalgeschütz.
Maß für Maß. — Keine Unnug, keine Entschädigungen.
Othello. — Senegalsoldat.
Der Sturm. — Generaloffensive.
Was ihr wollt. — Elßß-Lothringen.
Wie es euch gefällt. — Verständigungsfriede.
Das Wintermärchen. — Kriegsende.

Unakreon

Sechs junge Frauen tranken Wein
und waren treu dem Gatten.
Sie trugen einen Heiligenschein,
weil sie noch nie gehamstert hatten.

Acht Männer sah ich, fein frisiert,
es trug ein jeder einen Orden.
Sie hatten die Brotverordnung studiert
und waren nicht verrückt geworden.

Lieber Nebelspalter!

Die „Indépendance Helvétique“ in Genf ist
für zwei Monate verboten worden. Wir begreifen das, denn von einer helvetischen Unabhängigkeit darf in Genf seit Kriegsbeginn verdammt wenig gesprochen werden. 21. d. acht!

Enthüllungen

Beim blutigen Spiel sitzt am Tische der Welt
Die Menschheit im lärmenden Chor. —
Wir spielen um Länder nicht oder um Geld!
Wir spielen um Streit und Ehre der Welt,
Schreit jeder dem andern ins Ohr.

Der Einsatz schwilkt zu entsetzlicher Slut. —
Nur fort! Wenn auch pleite wir sind!
Jetzt liegen noch einmal wir Knochen und Blut,
Vielleicht wird dann dieses Mal alles noch gut!
Und keiner der Tollen gewinnt! —

Ein Morgen dämmert, der grinsend und fahl
Den Spielern ein Ende befiehlt. —
Nun recken sich Alle zum letzten Mal,
Nun werden mit jedem Enthüllungs-Skandal
Die letzten Trümpfe gespielt! —

In einer Ecke sitzt lachend der Tod
Und zählt den Gewinn, den er fand. —
Jetzt nimmt seine Base, die Hungersnot,
Die neben ihm kauert, in blutigem Rot
Den letzten Trumpf in die Hand! — Hard.

Tod

Bald kommen die Stadtarbeiter
mit Schaufel, Karren und Leiter.
Und wursien gefühllos, wie sie sind,
die Blätter, die verweht im Wind
noch todesängstig im Kinnstein laufen,
an einen Haufen.

Das ist des Lebens harte Gewalt:
Man wird begraben, bevor man alt.
Die Blätter kommen in des Grabes Rachen —
die Stadtarbeiter, die rauhen, lachen.
Sie schaufeln Gruben. Sie leeren den Karren —
und halten sich selber am meisten zum Narren.

Holzapfelbaum

Gereimte Sprüche

So mancher pflegt wie ein Hund zu bellen
und schreit: „Dir will ich die Zähne weisen!“
und muß sie erst beim Zahnarzt bestellen....
(Natürlich zu liberalen Preisen.)

* * *

Zum Trost für manchen tölpelhaften Tropf
sei dieses Verslein liebwohl gewunden:
„Der Goethe war gewiß ein kluger Kopf
und hat doch auch das Pulver nicht erfunden.“

* * *

Kann einer dem Drang nicht widerstehen,
etwas wirklich Paradies zu fehn,
der schau' einen Minister des Neubern an,
der sich durchaus nicht äußern kann.

Doch schrecklich, was ich dann gesehn!
Es war zum Haarelassen:
Ein Tisch von Schweizern, etwa zehn,
und keiner konnte jassen.

Wie konnte dieses nur geschehn?
Wie konnte das passieren?
O, staune, Leser, alle zehn,
sie waren alle papieren!

Paul Altheer

Zerbrechliches

Im Lauf der Seiten lernt man Vieles,
In dem man sonst vorbeigehuscht:
Sah man ein böses End' des Zieles,
Sorgfältig ward es dann vertuscht.
Man sucht ein Bündnis zu erlangen,
In „guter Treu“ vor aller Welt —
Verträge werden eingegangen.
Dass man sie schließlich doch nicht hält.

Die Ehre war in allen Ländern
Moralbegriff von höchstem Wert;
Begriffe lassen sich auch ändern,
Wie uns die Gegenwart belehrt.
Man konnt's in Russland jetzt erleben,
Wenn dort ein General auch spricht —
Das Ehrenwort wird meist gegeben,
Dass man es schließlich wieder bricht.

Sortunas Kunst rasch zu erreichen,
Gelingt gar manchem Strebersmann;
Versteht zu deuten er die Zeichen,
Wie man sich rasch bereichern kann.
Wenn er, obs Glücksrad blind auch rase,
Millionen sich zusammen kraht —
Das Glück ist eine Seifenblase,
Die schließlich doch mit Glanz zerplatzt.

Das Menschenherz, ein zar' Gebilde
Und doch das stärkste auf der Welt,
Das Lieb' und Leid, Sehnsucht und Milde
Im Innersten zusammenhält.
Der Stachel „Haß“ braucht's nur zu stechen,
Dann stirbt es ab zu jeder Stift —
Das Menschenherz muß stückweis brechen,
So stark es auch im Leiden ist.

B.

Was Hans gelernt hat

Onkel: So Hansli, häßt brav gelehrt i-der Schuel? Weischt öppis?

Hansli: Säb isch sicher. Ich weiß ömel, daß me dem Bier und dem Wy „Stoff“ und dem Mänsch „Tuch“ sait, wänn me scho us beidem e kei Chleider drus mache cha!

Onkel: Wieso?

Hansli: Ja, myn Vatter hätt gsait, du hebst ihm's letscht Mal en schlachte Wy usgstellit, du hettischt zwar scho na en bessere „Stoff“ gha, aber du seigist halt es schlächts „Tuch“.

Brois

Auskunft

Ein Sänger bekommt Besuch. Das neue Dienstmädchen öffnet.

„Ich höre, daß der Herr Kammersänger studiert; da will ich nicht hören!“ sagt der Besuch und will wieder gehen.

„I wo,“ meint das Dienstmädchen, „der studiert doch nicht. Er singt bloß so e bißchen auf Zorrat!“

Brois